

„DIE SOLDATEN“ VON BERND ALOIS ZIMMERMANN IN KÖLN

Meditation über die Zeit

Bernd Alois Zimmermann schuf mit „Die Soldaten“ eine Jahrhundertoper, die zum 100. Geburtstag des Komponisten die Interpreten sogar philosophisch herausfordert

Von [Peter Krause](#), 11. März 2018



Nehmen wir an, die Zeit schreitet nicht einfach im Gleichschritt des Tickens unserer Uhren voran. Stellen wir uns vor, sie wäre gekrümmt, formte sich zur Kugel. Dann könnten die Toten durchaus Zeitgenossen unserer Enkel sein. Man muss gar kein Buddhist sein, um die Zeit gleichsam als Simultantanz von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wahrzunehmen. Denker wie Henri Bergson, Edmund Husserl und Martin Heidegger haben philosophisch zu ergründen gesucht, wie kugeligestaltig die Zeit doch eigentlich ist.

„Die Soldaten“ in Köln

[Bernd Alois Zimmermann](#), der die Literaten James Joyce und Ezra Pound als seine geistigen Väter ansah, hat darüber nicht nur tieforschend nachgedacht: Der Kölner Komponist, der in diesem Monat 100 Jahre alt geworden wäre, suchte in seiner Musik schöpferisch nachzuweisen, wie wesentlich die Unterscheidung zwischen einer – in Alltagsdingen und der Ökonomie sehr wohl relevanten, in künstlerischen Fragen gänzlich unbedeutenden – gemessenen Zeit und einer für die Kunstwahrnehmung einzig relevanten Erlebniszeit doch ist. Klingt kompliziert? [François-Xavier Roth](#) sieht das Thema keineswegs abstrakt, sondern konkret. Der französische Dirigent und Kölner Generalmusikdirektor bereitet sich gerade auf die Premiere von Zimmermanns Zentralwerk „Die Soldaten“ vor.

Nach der bahnbrechenden Uraufführung von 1965 verspricht die jetzige Kölner Premiere den Visionen Zimmermanns näher denn je zu kommen. „Die damals provokative Collagetechnik dieser Oper ist heute in den Künsten ein durchweg vertrautes Mittel“, stellt Roth fest. Im Staatenhaus, dem Ausweichquartier der Oper Köln, könne man gerade mit diesem Werk aus der Not eine Tugend machen: „Das Publikum wird wie beim Frisör auf Stühlen sitzen, mit denen es um die eigene Achse kreisen kann. Carlus Padrissa von der katalanischen

Theatergruppe La Fura dels Baus wird einen Ring um den Zuschauerraum bauen, sodass die vielen Simultanhandlungen des Stücks kreisartig um das Publikum herum stattfinden können.“

„Unser Schumann des 20. Jahrhunderts“

Der musikalische Mix aus Jazz, Tanzrhythmen, historischen Formen wie Toccata, Chaconne und Nocturno mit den damaligen Avantgardemitteln des Serialismus formt sich seinerseits zur Kugel aus Vergangenen und Zukünftigem. Roth findet diese Mischung faszinierend wie eh und je: „Zimmermann ist hier auf der Klimax seiner Kreativität. Er ist für mich unser **Schumann** des 20. Jahrhunderts.“ Roth spielt auf die komplexe Persönlichkeit des Mannes an, der sich, ein Kind der Eifel wie der Widersprüche und Zerrissenheit der Nachkriegszeit, ein gläubiger Katholik wie ein tief verunsicherter Pessimist, anno 1970 das Leben nahm.

Der Schrei und das Schrundige, das Grausame und kakofonisch Krachende ist für Roth freilich heute nicht mehr das Einzigartige dieser – neben **Alban Bergs** „Wozzeck“ – singulären Jahrhundertoper. „Neu geblieben ist für mich das kammermusikalisch Feine und Irisierende der Partitur, das so frisch, stark und rein wirkt wie ein **Anton Webern**. Aus heutiger Sicht steckt das Werk nicht nur voller Wahrheit und Aktualität, die Musik verströmt auch eine unerhörte Schönheit.“

Zimmermann und die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen

Vielleicht wird die Kugelgestalt der Zeit in der Wiederbegegnung mit seinem Mammutwerk gerade dann unmittelbar erfahrbar, wenn wir uns auf seinen Weg „für das Spontane, Assoziative, Traum- und Trancehafte“, so Zimmermann selbst, mutig einlassen. Denn ist der Traum mit seiner Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen und Widersprüchlichen, seiner Aufhebung des linearen Fortschreitens von Bildern und Erinnerungen nicht der ideale Weg, um das Kugelartige dieser Kunst wahrzunehmen? Seine Literaturoper nach dem Schauspiel von Jacob Michael Reinhold Lenz von 1776 ist zwar beißend sozialkritisch, dabei nie betroffenenkitschig, ihr eignet aber auch ein moderner Surrealismus und die heutige Hirnforschung vorwegnehmender Konstruktivismus, der das Heterogene, ja Verrückte in unseren Köpfen aufregend zusammenfließen lässt.

Dirigent und Vermittler: Der 1971 in Paris geborene François-Xavier Roth setzt lieber auf ein Miteinander statt auf Hierarchie. Sein Vater ist der Organist Daniel Roth an St. Sulpice in Paris. François-Xavier Roth studierte zunächst Flöte... [weiter](#)

Oper

François-Xavier Roth

Bernd Alois Zimmermann

Köln

Teilen

Twittern

Auch interessant

OPERN-KRITIK: OPER-KÖLN - DIE SOLDATEN

Poesie eines Albtraums

(Köln, 29.4.2018) François-Xavier Roth demonstriert mustergültig, wie berückend der Brutismus des Bernd Alois Zimmermann in seinem Opus Magnum heute klingen kann
[weiter](#)



OPERN-KRITIK: OPER KÖLN - TANNHÄUSER

Huren und Heilige

(Köln, 24.9.2017) Patrick Kinmonth bebildert Wagner auf der Breitwandbühne, François-Xavier Roth dirigiert die Musik eines feinfühlig französischen Erotikers [weiter](#)



PORTRÄT FRANÇOIS-XAVIER ROTH

„Liebe auf den ersten Blick“

François-Xavier Roth will das Kölner Gürzenich-Orchester für alle in der Stadt öffnen [weiter](#)

Rezensionen



CD-REZENSION FRANÇOIS-XAVIER ROTH - MAHLER: SINFONIE NR. 5

Mit seltener Klarheit

Es fällt besonders auf, wie brillant das Kölner Gürzenich-Orchester unter François-Xavier Roth spielt, wie mühelos und mit wie viel Klangfantasie [weiter](#)



CD-REZENSION FRANÇOIS-XAVIER ROTH - RAVEL: DAPHNIS ET CHLOÉ

Exotisch

Schlüsselwerk der Moderne: Mit seinem sehr konsequenten und dynamischen Dirigt führt François-Xavier Roth durch Ravels „Daphnis et Chloé“ [weiter](#)